

DER BAUMEISTER

HERAUSGEBER: PROF. Dr.-ING. e.h.
HERMANN JANSEN, Arch., BERLIN,
... und STADTBAUAMTMANN ...
S. LANGENBERGER, Arch., MÜNCHEN

MONATSHEFTE
FÜR ARCHITEKTUR
UND BAUPRAXIS

VERLAG UND EXPEDITION:
GEORG D. W. CALLWEY
MÜNCHEN, FINKENSTRASSE 2, UND
BERLIN W. 57, KURFÜRSTENSTRASSE 8

ALLE ZUSENDUNGEN AN DEN VERLAG VON GEORG D. W. CALLWEY IN MÜNCHEN FINKENSTRASSE 2

XXI. JAHRGANG

MAI/JUNI 1923

HEFT 5/6

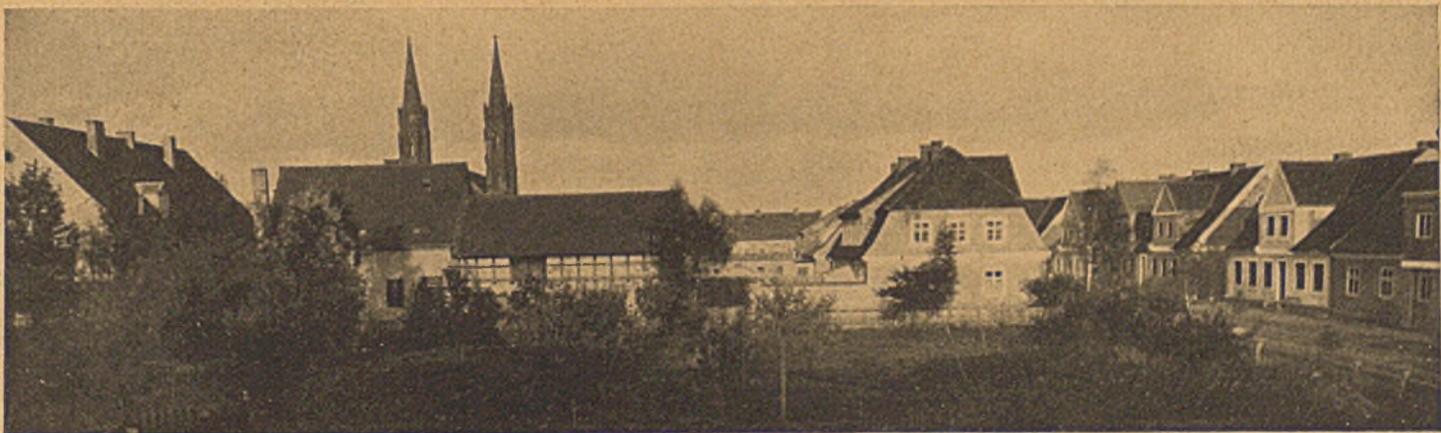
INHALT: Hauptblatt: Der Wiederaufbau der Grenzstadt Schirwindt. Von Stadtbaurat A. Blössner.
Beilage: Bücherbesprechungen — Persönliches — Offene Preisausschreiben — Entschiedene Preisausschreiben — Geschäftl. Mitteilungen.
Tafeln: 23: Schirwindt, Gesamtansicht von Westen — Blick von Osten auf Stadt und Kirche — 24: Marktplatzwand mit Gasthaus — Gerichtsstrasse — 25: Blick in die Augstüpönerstrasse — Blick in die Gerichtsstrasse — 26: Strasseneinblick — Häuser am alten Friedhof — 27: Polnische Strasse — Giebelhäuser in der Augstüpönerstrasse — 28: Blick in die Gerichtsstrasse vom Marktplatz — Rathaus — 29/30: Ansichten — 31/32: Neue Bauweisen (System Benzinger). Arch. Gebr. Benzinger.



Schirwindt nach der Zerstörung durch die Russen (Aufgen. Juni 1918)

Der Wiederaufbau der Grenzstadt Schirwindt

Jedem im deutschen Lande ist jetzt noch der Eindruck der erschreckenden Nachrichten, dass die Russen im Nordosten des Reiches eingebrochen sind, frisch in der Erinnerung; und ebenso fest haftet ihm noch im Gedächtnis die freudige Kunde von der bald erfolgten Rettung. Allseits regte sich die Hilfe, die zerstörten Orte wieder aufzubauen. Und wie im äussersten Süden die zerschossenen Dörfer Südtirols noch während des Krieges wieder herauswuchsen, so wurde auch



Gesamtansicht der neuen Stadt von Westen



Blick in eine im Aufbau befindliche Strasse mit teilweise zerstörter Kirche

im Nordosten des Deutschen Reiches bereits in den Kriegsjahren begonnen, den Wiederaufbau in einheitliche Bahnen zu lenken. Es war ein gewagtes Beginnen, aber es gelang; und in der gegenwärtigen Zeit der Finanznot der deutschen Länder kann es nicht genug anerkannt werden, dass damals noch solche grosse reale Werte geschaffen wurden. Es fand sich der Mut, die ostpreussischen Städte nicht nur neu zu

planen, sondern auch den neuzeitlichen Gesichtspunkten der Stadtanlagen und der Pflege heimischer Bauweise dabei Geltung zu verschaffen.

Von allen Orten Ostpreussens ist die Stadt Schirwindt, die 1300 Einwohner zählt, am schwersten heimgesucht worden; nach den Mitteilungen waren nach der Beschiessung noch drei kleine Häuser, die selbst auch stark beschädigt waren,



Wiederaufgebauter Stadtteil

erhalten geblieben. Nur die Kirche, freilich ebenfalls mit mancher Wunde, war der Zerstörung entgangen und überschaute mit ihrem Turmpaar das Ruinenfeld, ebenso wie vorher das ruhige Grenzstädtchen und ebenso wieder wie jetzt die neu herausgewachsenen frischgebauten Häuserreihen.

In den Jahren 1916 und 1917 entstanden die Vorentwürfe zum Wiederaufbau, welche Architekt Kurt Frick als Bezirksarchitekt und Leiter des staatlichen Bauberatungsamtes Stallupönen persönlich erstellte.

Es tauchte wohl auch einmal der Gedanke auf, das zerstörte Schirwindt zum bleibenden, ernstem Andenken an den Russeneinfall zu erhalten und die neue Stadt an einer anderen Stelle zu erbauen. Diese dem deutschen Bauer und Bürger recht wenig liegende Idee fiel aber, wie zu erwarten war, glücklicherweise bald, und die Liebe zur alten Scholle siegte, welche forderte, dass das neue Heim dort wieder entstehen soll, wo die alte unglückliche Stadt auch gestanden hat. (Im Jahre 1915 kehrten viele Bewohner schon zurück und bauten sich Baracken.) Der Bürgermeister der Stadt, Quosieg, erreichte es, dass im Jahre 1917 mit dem Wiederaufbau der Häuser begonnen wurde. Mit dem Leiter der staatlichen Bauberatungsstelle wirkten am Entwurf der Häuser sowie bei der Leitung der sämtlichen Bauten Hand in Hand die Architekten B.D.A. Kniestedt (Schirwindt), Brettschneider (Danzig), Göttgen (Königsberg), Kuckuck (Königsberg), Weissig (Elbing), Graf (Lötzen) und Leymann und Luley (Bremen), sowie die Architekturwerkstätten Pillkallen.

Fleiss und Schaffenskraft der Einwohner haben alles daran gesetzt, die Zerstörung möglichst schnell zu verwischen und über die Reichsgrenze schaut nun eine neue Stadt.

Städtebaulich war die alte Stadtanlage im allgemeinen ein solch einfaches, klares Gebilde, dass die Gesamtform keine Aenderung verlangte. Gerade Aufteilungsstrassen teilen wie ehemals auch jetzt wieder die Baugelände. Auf dem grossen Freiplatz steht die Kirche, die mitten hinein gesetzt ist, gleichzeitig aber mit der Turmfassade den wirksamen Abschluss der vom Bahnhof kommenden Hauptstrasse abgibt. Weiträumiger könnte auch ein neuer Stadtplan nicht die Bebauung



Wiederaufgebauter Stadtteil m. Blick a. d. lit. Grenzstadt Wladislawo (Neustadt)

wünschen und vorschreiben, ohne verschwenderisch mit Grund und Boden umzugehen. Die Mitteilungen über die alte Baualanage berichten, dass früher die einzelnen Anwesen möglichst gegen die Nachbarn abgeschlossen worden sind; das ist im neuen Plan geändert worden, indem hinter den Bauzeilen der Hauptgebäude zusammenhängende Hof- und Gartenstreifen gelegt wurden; und dann zurückgeschoben, an der Rückseite der Anwesen, entstanden die Wirtschaftsgebäude parallel zu den Vorderhäusern ebenfalls als langgestreckte Hauszeilen. Es ergab sich hieraus die ideale Grundstücksbebauung, die in allen Siedlungsanlagen anzuwenden wäre,



Wiederaufgebauter Stadtteil



Teil des neuerbauten Marktplatzes

wo immer es zu ermöglichen ist. — Wie im Grundplan, ist auch im Aufbau der Strassen Einheitlichkeit unter Einhaltung heimischer Bauformen angestrebt und durchgeführt; alle dabei mitwirkenden Architekten haben sich anscheinend dieser leitenden Forderung unterstellt; der Erfolg beweist ausser-

dem, dass auch Stadtverwaltung und Einwohnerschaft von Schirwindt hierfür Einsicht hatten und sich in die Gesamtgestaltung der werdenden Stadt einordneten.

Und so war ein leitender Gedanke zum Rechte gekommen, wie dies nicht eindringlich genug für alle Bauaufgaben solcher



Bürgerhaus am Markt



Teil der Marktplatzfront



Haus in der Polnischen Strasse



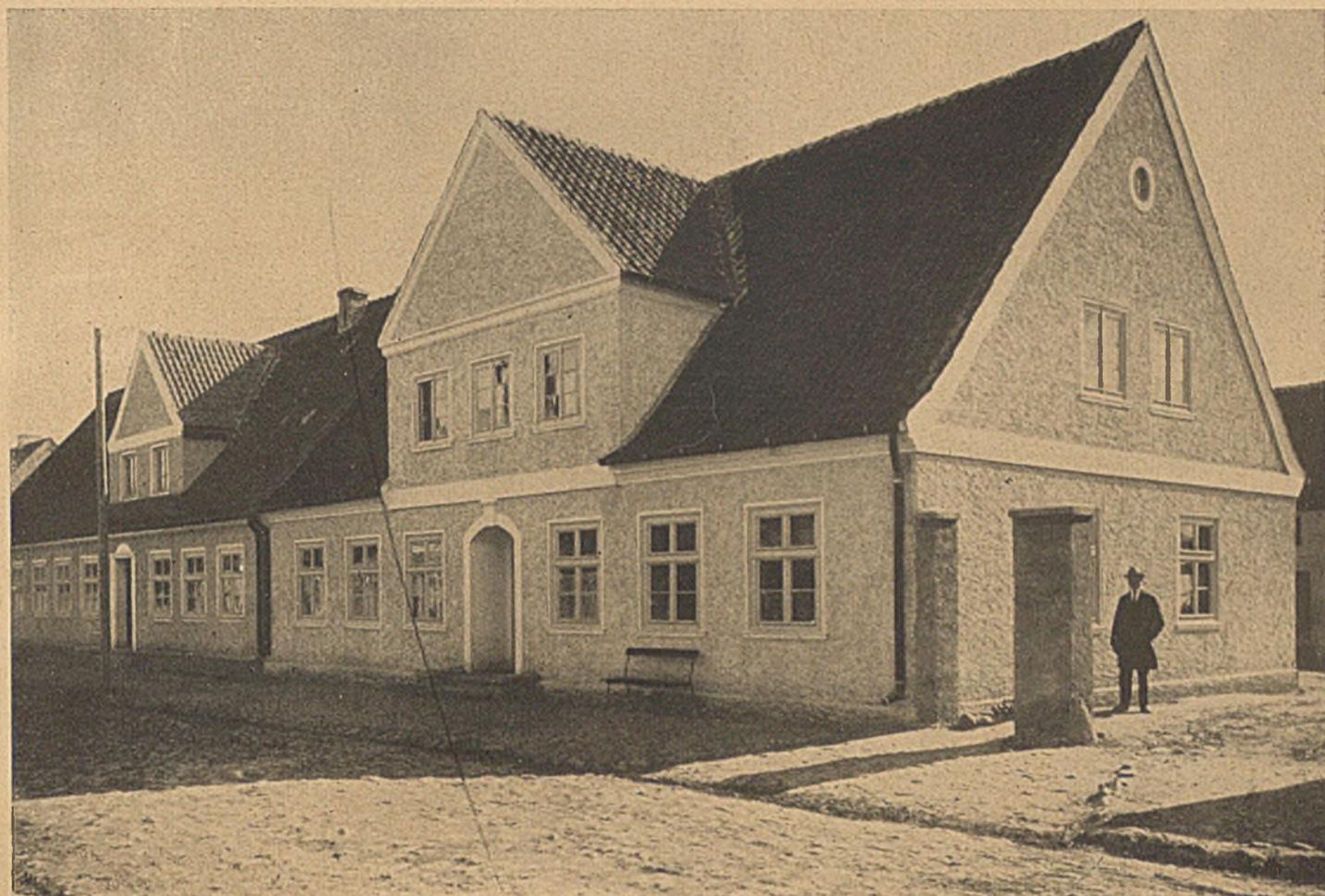
Mittelpartie eines Backsteinhauses in der Gerichtsstrasse

Art gewünscht werden soll. Nur so ist auch möglich geworden, jeder Einzelaufgabe ihre sorgfältige Durcharbeitung zu sichern und das Entstehende zu schützen vor dem Untergang in der Unruhe der Umgebung. Bei solcher Betrachtung steigt jedem Sachverständigen und Sachkundigen ganz von selbst aus der grossen Sammlung gemachter Erfahrungen der betäubende Gedanke vor Augen, dass viele Arbeit besonders in grossen Städten in dem tollen Durcheinander der Nachbarschaft nicht zur Geltung kommen kann, und mancher, der an dem unruhigen Gefüge mitgearbeitet hat, noch der festen Ueberzeugung ist, dass seine Schöpfung diejenige ist, welche die richtige Form gefunden hat, die Nachbarn aber die störenden Elemente hereingebracht haben. In einer grösseren Stadt ist es für jeden führenden Willen schwer, sich durchzusetzen, auch wenn er noch so sehr die widerstreitenden Wünsche und Interessen zu vereinen und zu glätten versteht. Und ganz schwierig wird dies Problem dort, wo auch rechtliche Handhaben ganz fehlen und der mehr oder minder gute Wille der Beteiligten allein massgebend ist. Ortsstatute, die hier wohltätig mithelfen können, werden andererseits, manchmal auch mit System, als bürokratische Fesseln des freischaffenden Geistes bezeichnet, den man als alleinigen Bildner der schönen, in Jahrzehnten und Jahrhunderten entstandenen

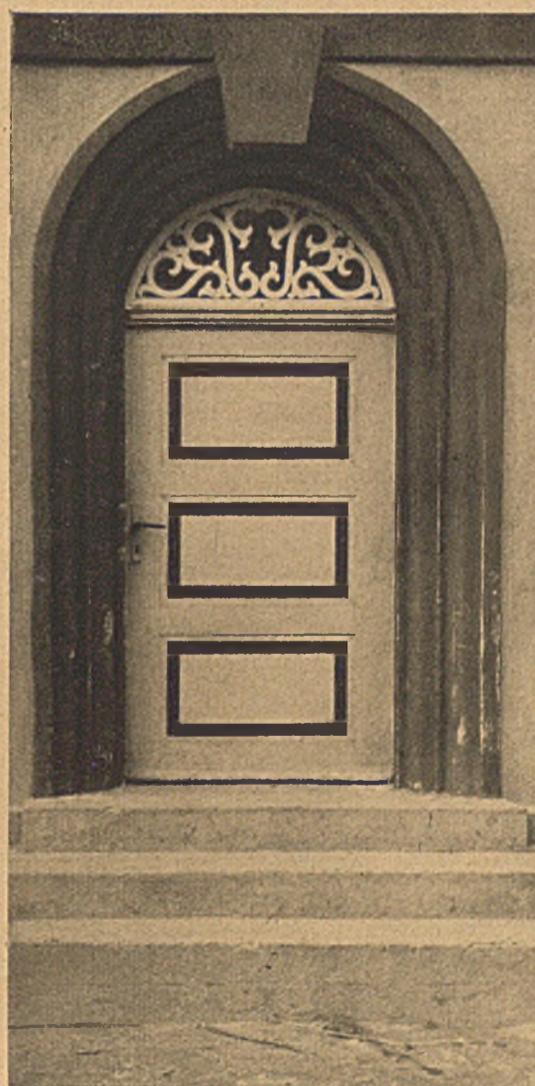
Stadtsiedelungen erkannt haben will und der gleiches auch jetzt nur in der freien, ungehemmten Entwicklung hervorbringen kann. Freilich wenn dieser Geist hoher einheitlicher Kultur noch herrschen könnte, wäre keine Vorschrift als Ersatz notwendig, die andererseits aber nur dann wohltätig wirken kann, wenn sie vernünftig angewendet wird.

In Schirwindt war wie in ähnlichen Fällen ein günstiger Boden für einheitliche Strassengestaltungen gegeben, da die Ratschläge von Verwaltung und Einwohnerschaft als Hilfe in der Not und nicht als Hemmung der Forderungen des Bedarfs aufgefasst worden sind. Gleiches war beim Wiederaufbau der zerschossenen Dörfer in Südtirol, beim Bau der verbrannten Teile von Mittenwald in Oberbayern, beim Bau des abgebrannten Dorfes Zirl in Tirol und bei einigen Wiederherstellungen zerstörter Stätten in Ostpreussen zu erfahren. Alle Erfolge auf diesen Gebieten, alle Bestrebungen der Staatsstellen und Gemeinden, einheitliche Planung zu erreichen, verdienen Anerkennung und werden ganz besonders von jedem einzuschätzen verstanden, welcher Kenntnis hat, wie schwer es ist, ein vorgefasstes Schema für eine einheitliche Strassen- und Platzgestaltung durchzubringen und in die Wirklichkeit umzusetzen.

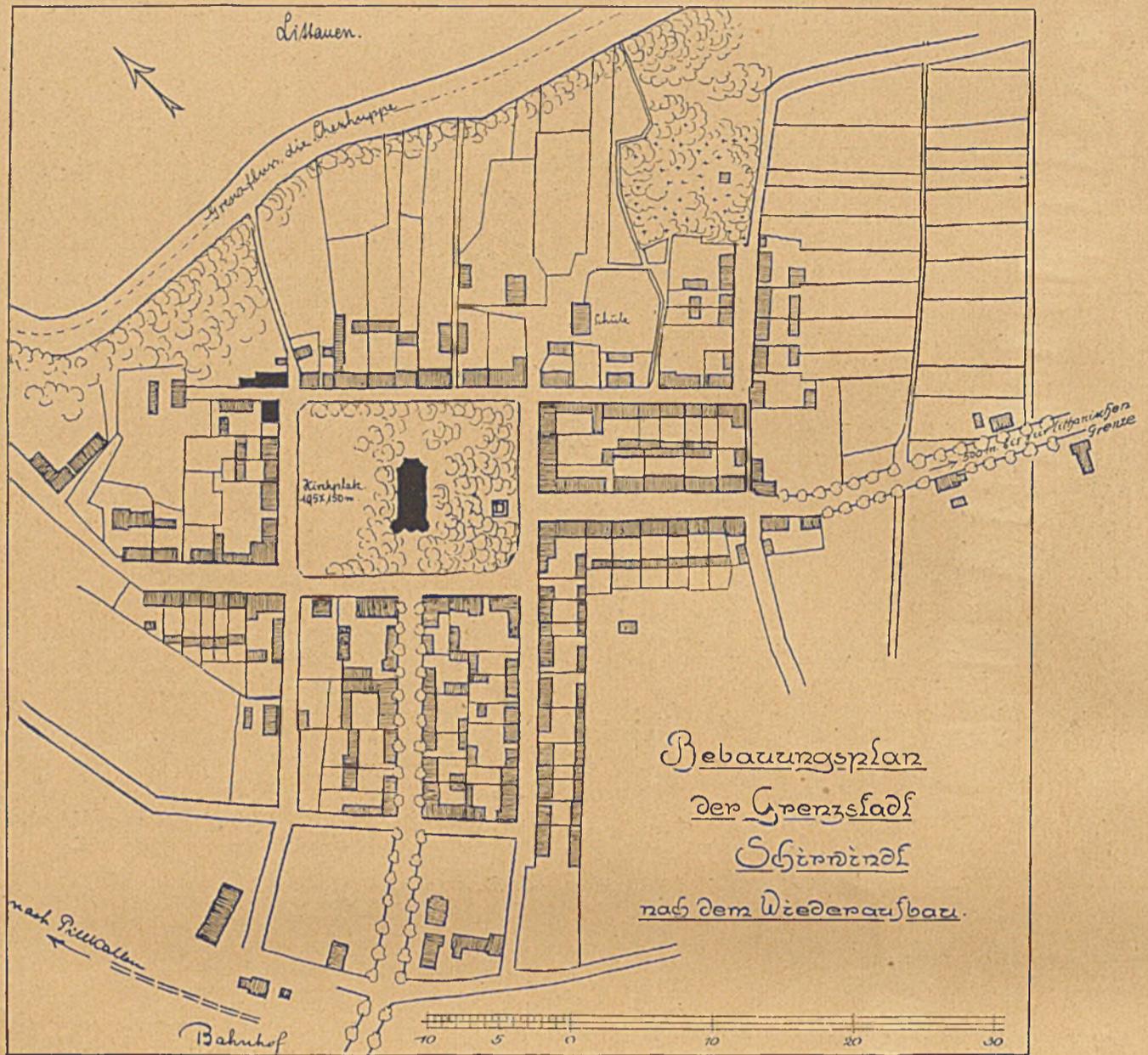
Das Beispiel von Schirwindt mag ein Ansporn bleiben,



Giebelhäuser in der Brückenstrasse



Haustüren von Bürgerhäusern



solche Aufgaben von umfassenden Gesichtspunkten aus zu lösen. Immer muss in solchen Fällen Bedingung sein, dass Aufgaben dieser Art den berufenen Architekten zufallen, welche schon fest im Sattel sitzen, nicht noch wanken zwischen Theorie und einigen praktischen Erfahrungen. Diese Bedingung stellen heisst aber, gleichzeitig jedesmal wieder die grundlegende Forderung aufzufrischen, dass die werdenden Architekten an den Schulen, an denen sie gebildet werden, das Weitergreifende der Baukunst erkennen lernen und auch die umfassende strenge Schule der Architekturlehre durchkosten und wirklich ausnützen lernen. Wahre Baumeisterkunst müssen sie aufnehmen, nicht an kleinen Teilobjekten darf die Arbeitsfreude vergeudet werden. Der Architekturjünger muss bewahrt werden, dass ihm eine kleine Brille aufgelegt wird, welche ihm nur die Not der Zeit sehen lässt, ihm aber, falls nicht glückliche andere Bedingungen dies ver-

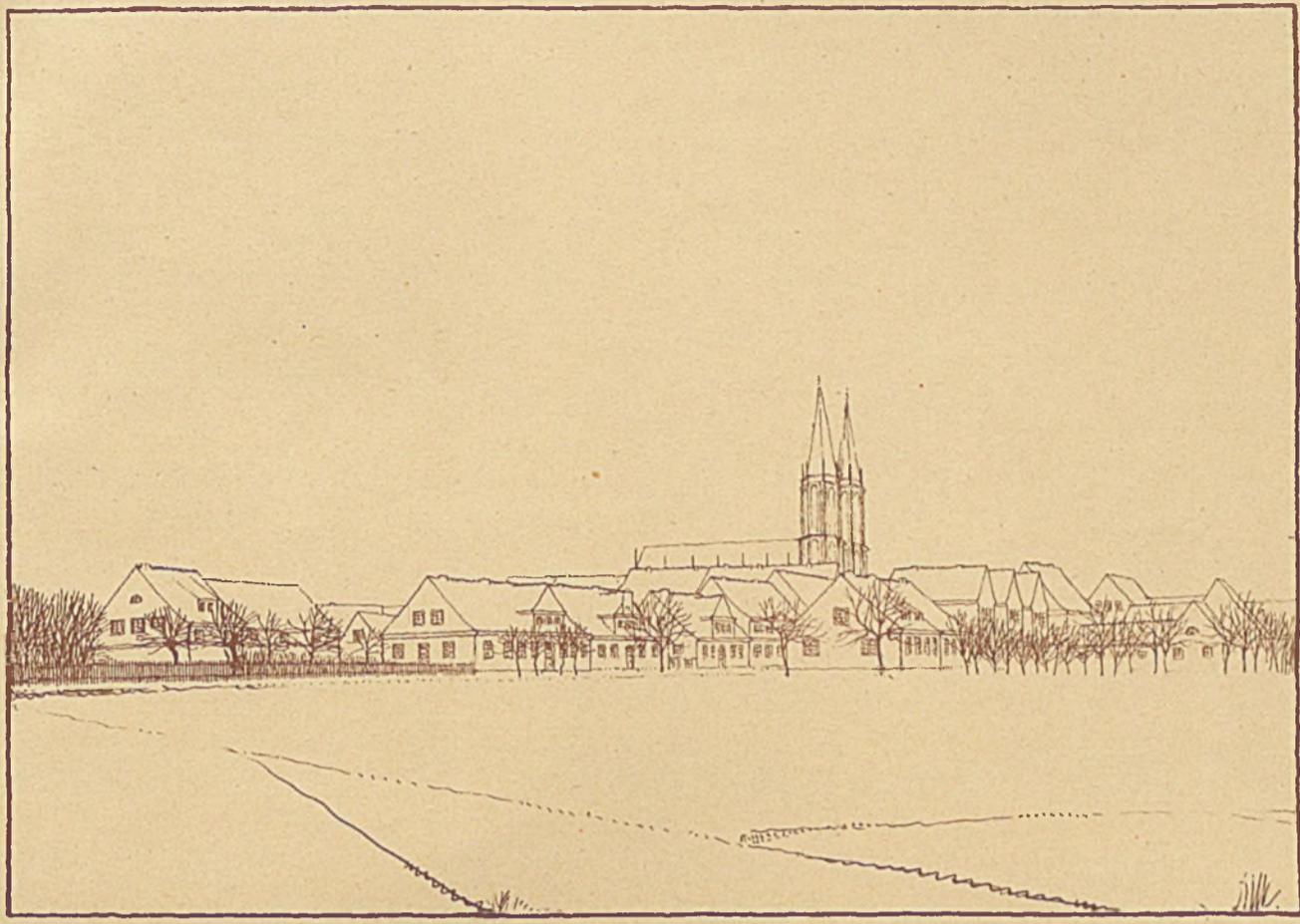
hindern, den freien Blick in das grosse Gesamtgebiet nehmen kann. An den Aufgaben, wie sie städtebauliche Lösungen bringen, kann der Geist geschärft und gehoben werden; sie stählen für alle herantretenden, grossen und scheinbar kleinen Aufgaben, denn sie sind eine Mischung von strengsten, unabweislichen, praktischen Anforderungen mit feiner, künstlerischer Einfühlung.

Eines dieser städtebaulichen Beispiele ist der Wiederaufbau von Schirwindt; die Hand der Architekten fügte ordnend die Bedürfnisse der Einzelnen und der Allgemeinheit zu geschlossenen, abgerundeten Strassenfronten; im ersten Entwurf war der geplante Gesamtaufbau in den Hauptzügen und im Einzelnen bereits geregelt und in der Ausführung haben die Architekten diesem Grundgedanken zur Verwirklichung verholfen.

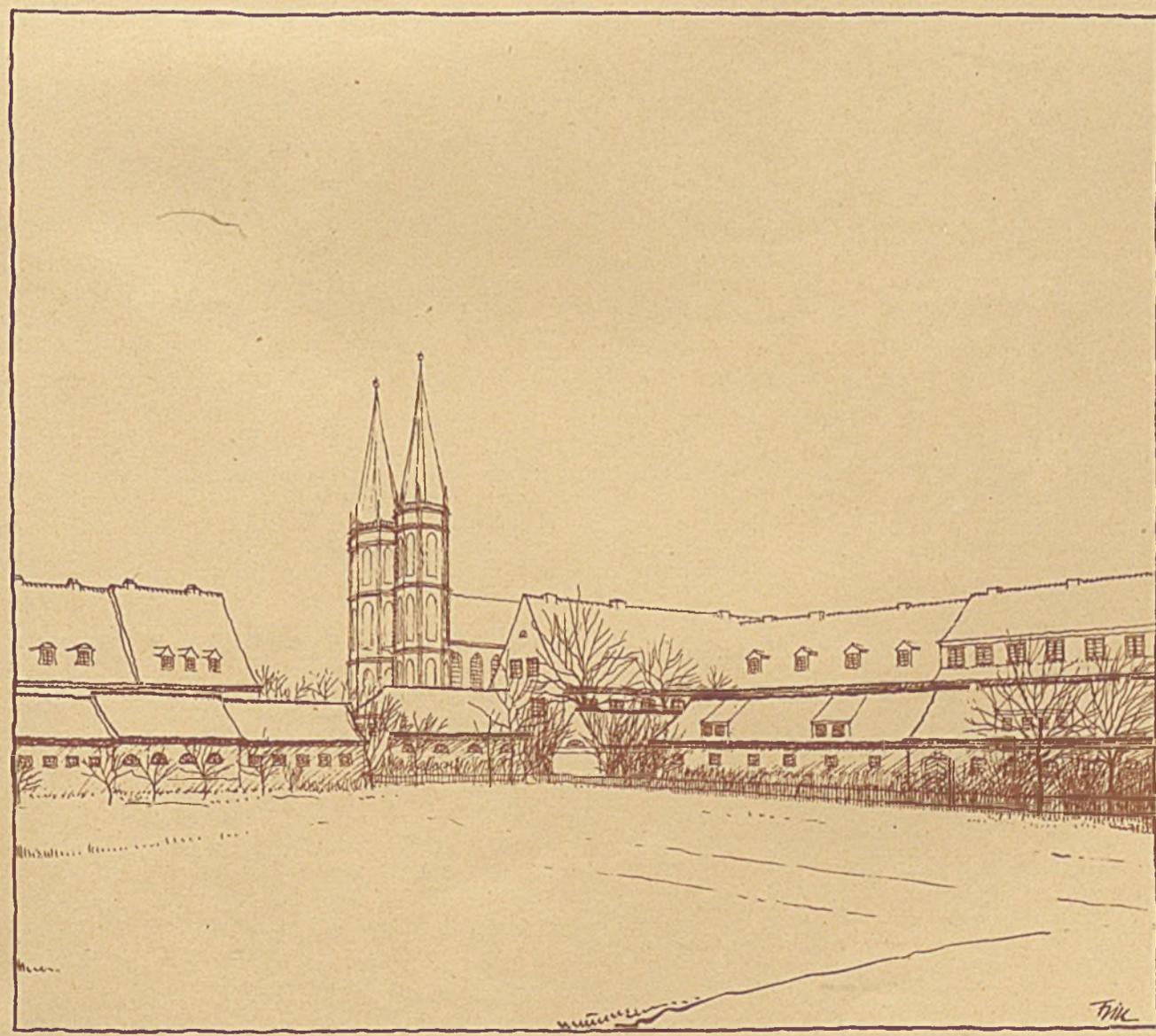
A. Blössner, Stadtbaurat



WIEDERAUFBAU DER GRENZSTADT SCHIRWINDT

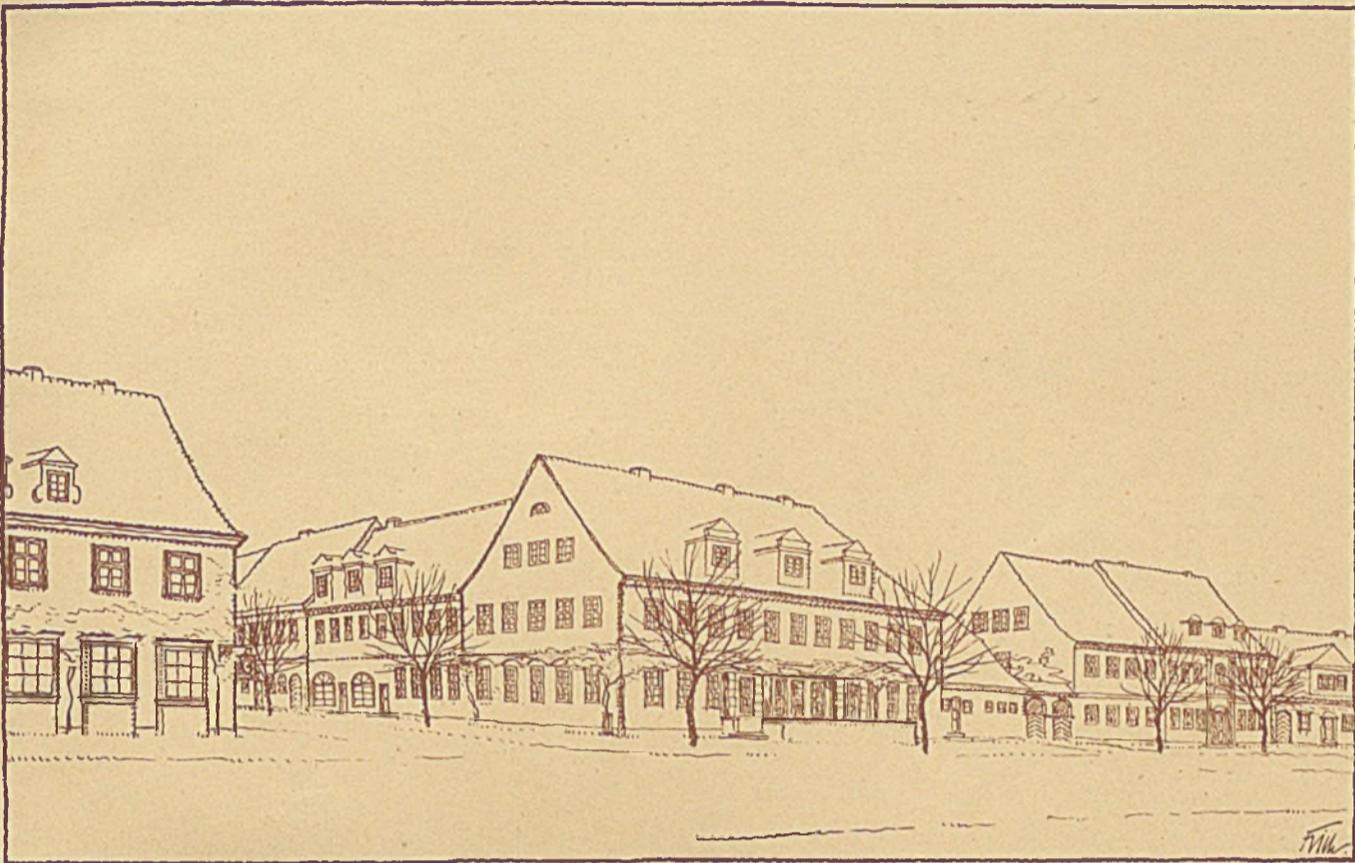


GESAMTANSICHT VON WESTEN

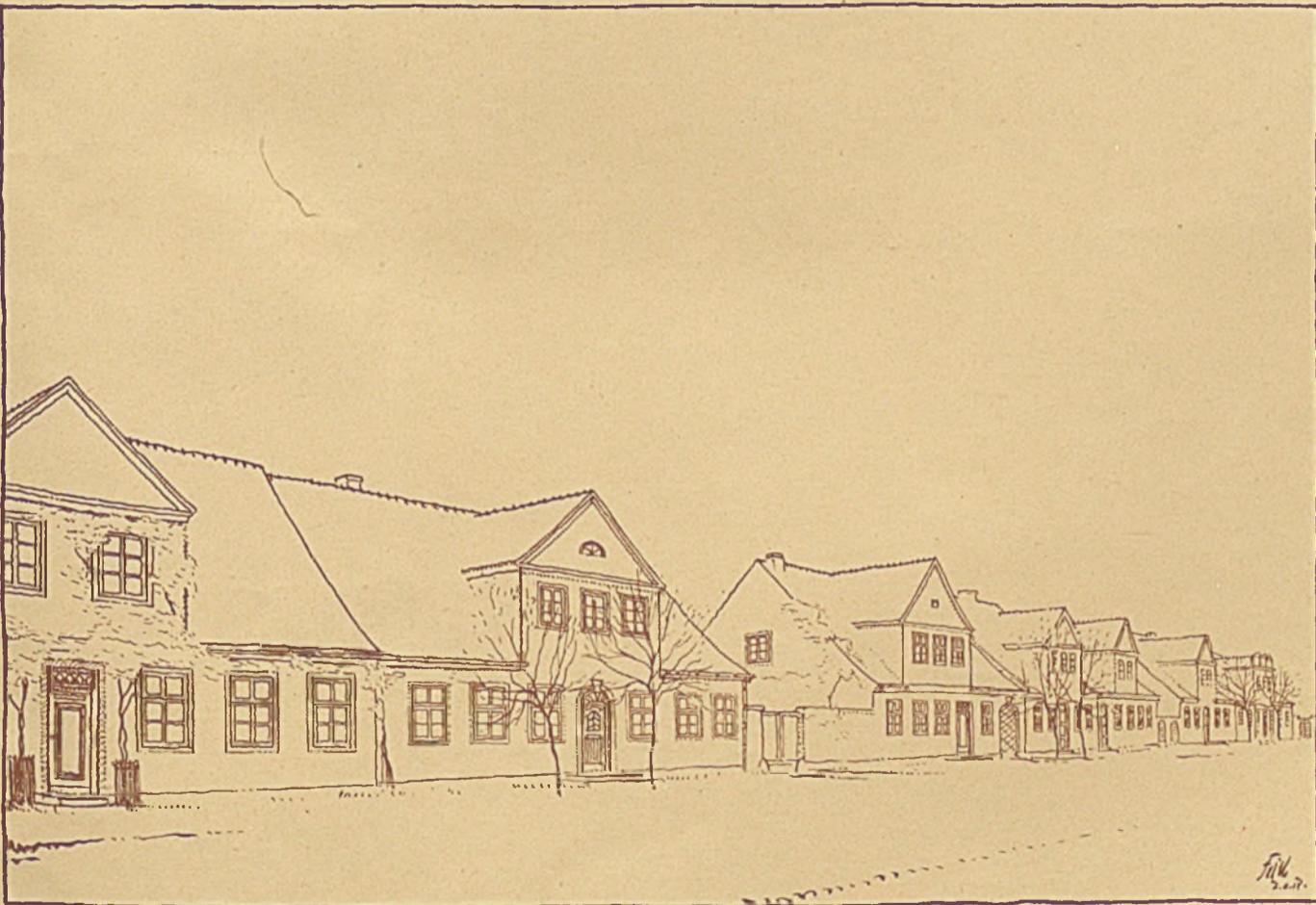


BLICK VON OSTEN AUF STADT UND KIRCHE

WIEDERAUFBAU DER GRENZSTADT SCHIRWINDT



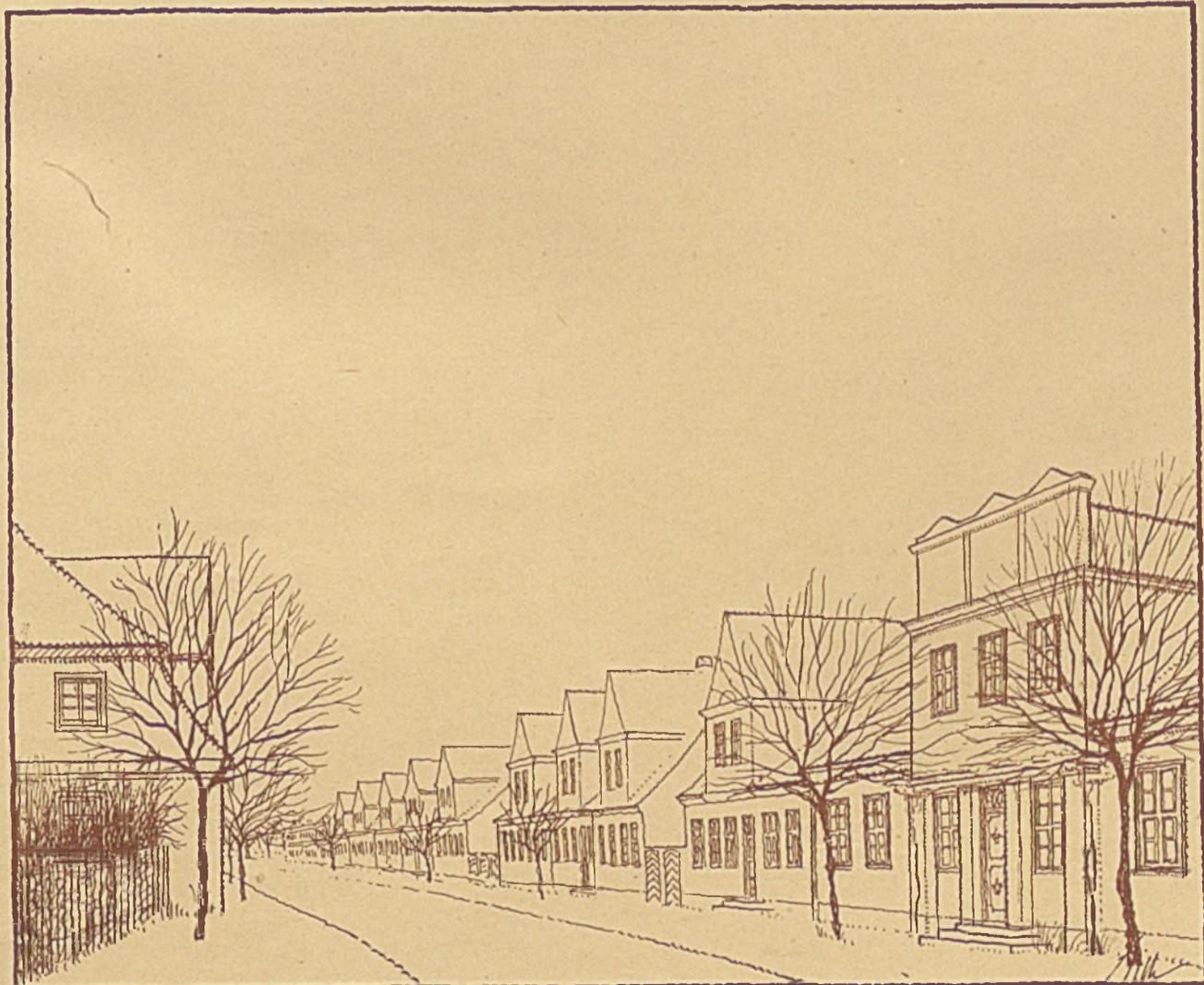
MARKTPLATZWAND MIT GASTHAUS



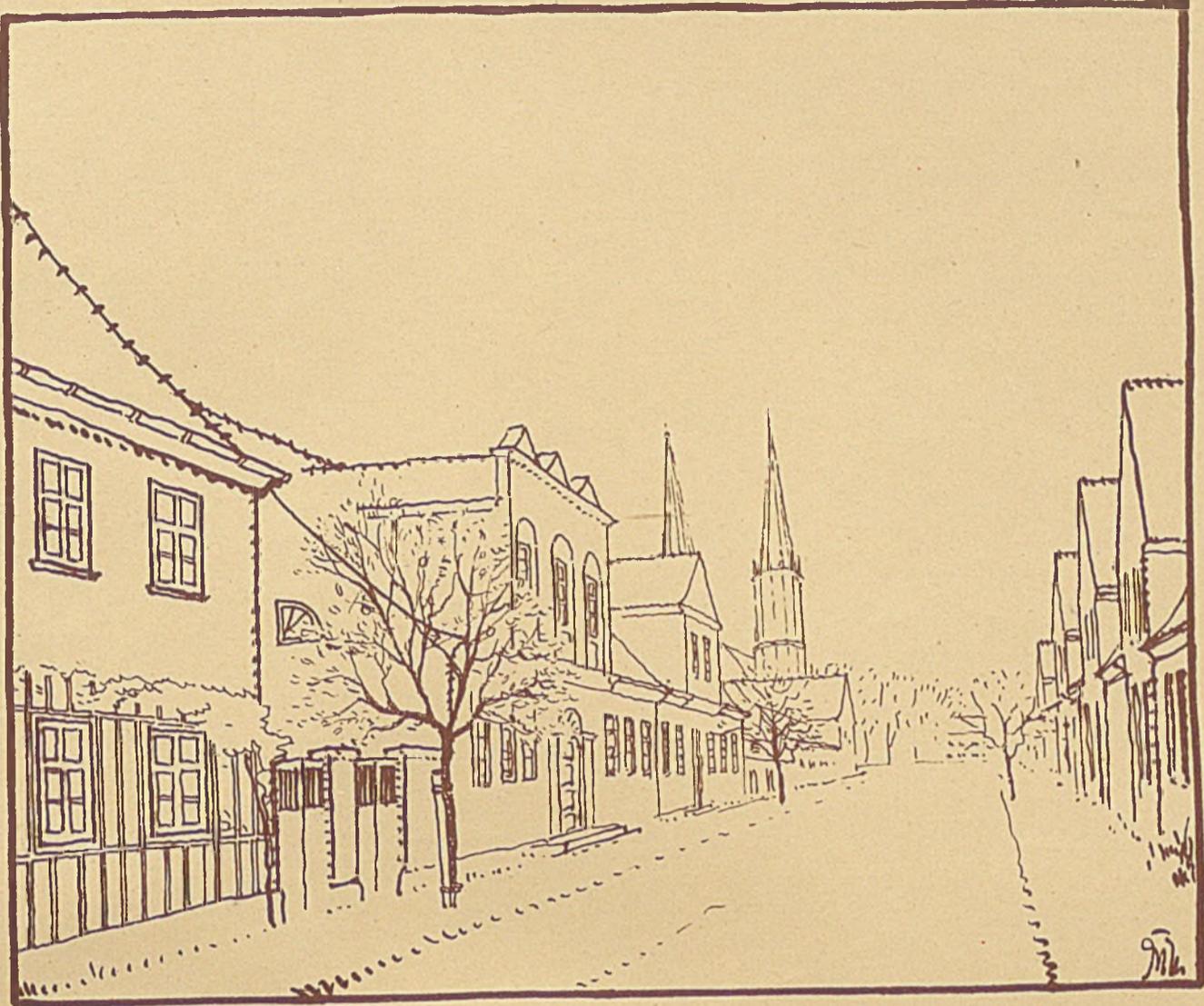
GERICHTSSTRASSE



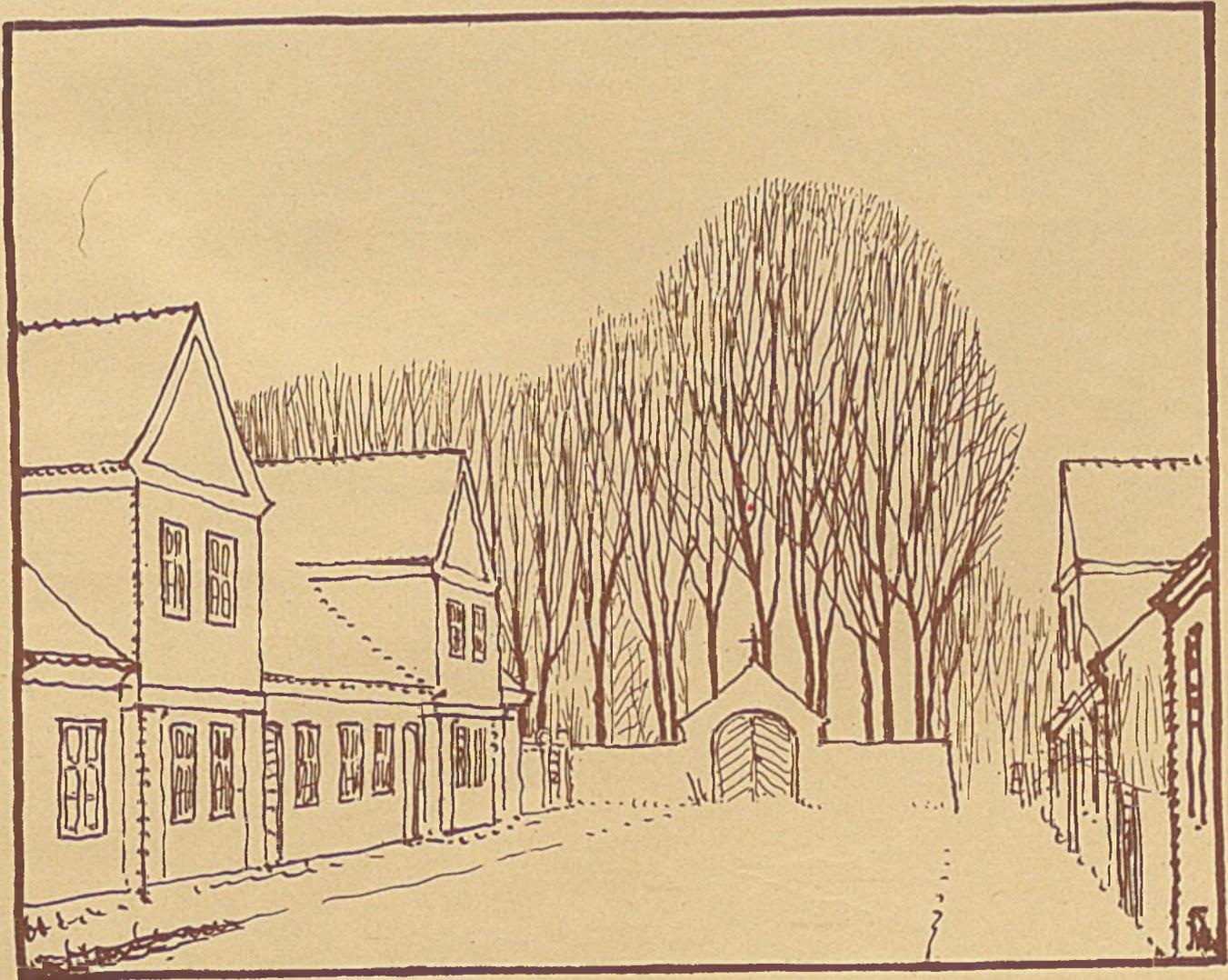
BLICK IN DIE AUGSTUPONERSTRASSE



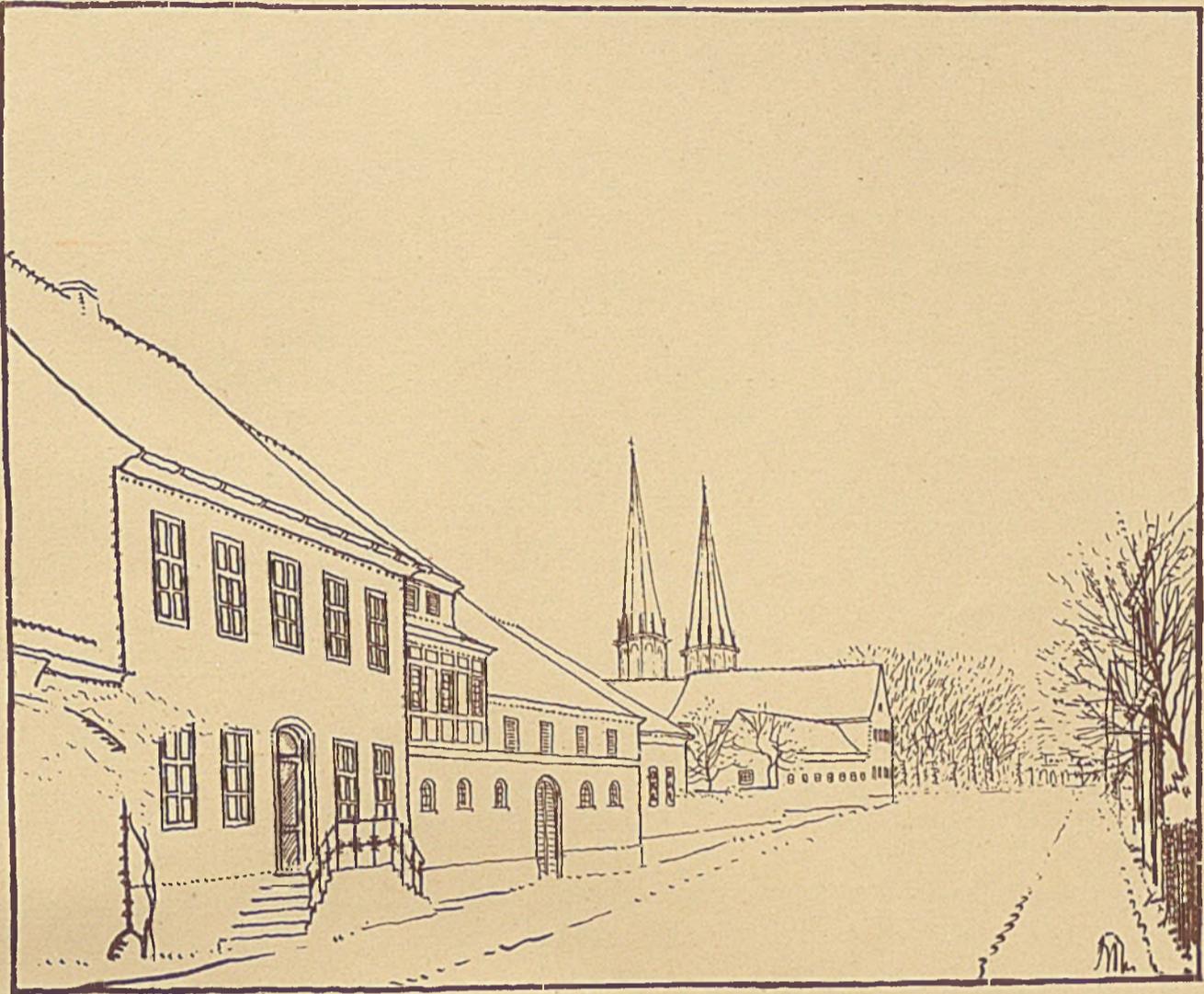
BLICK IN DIE GERICHTSSTRASSE



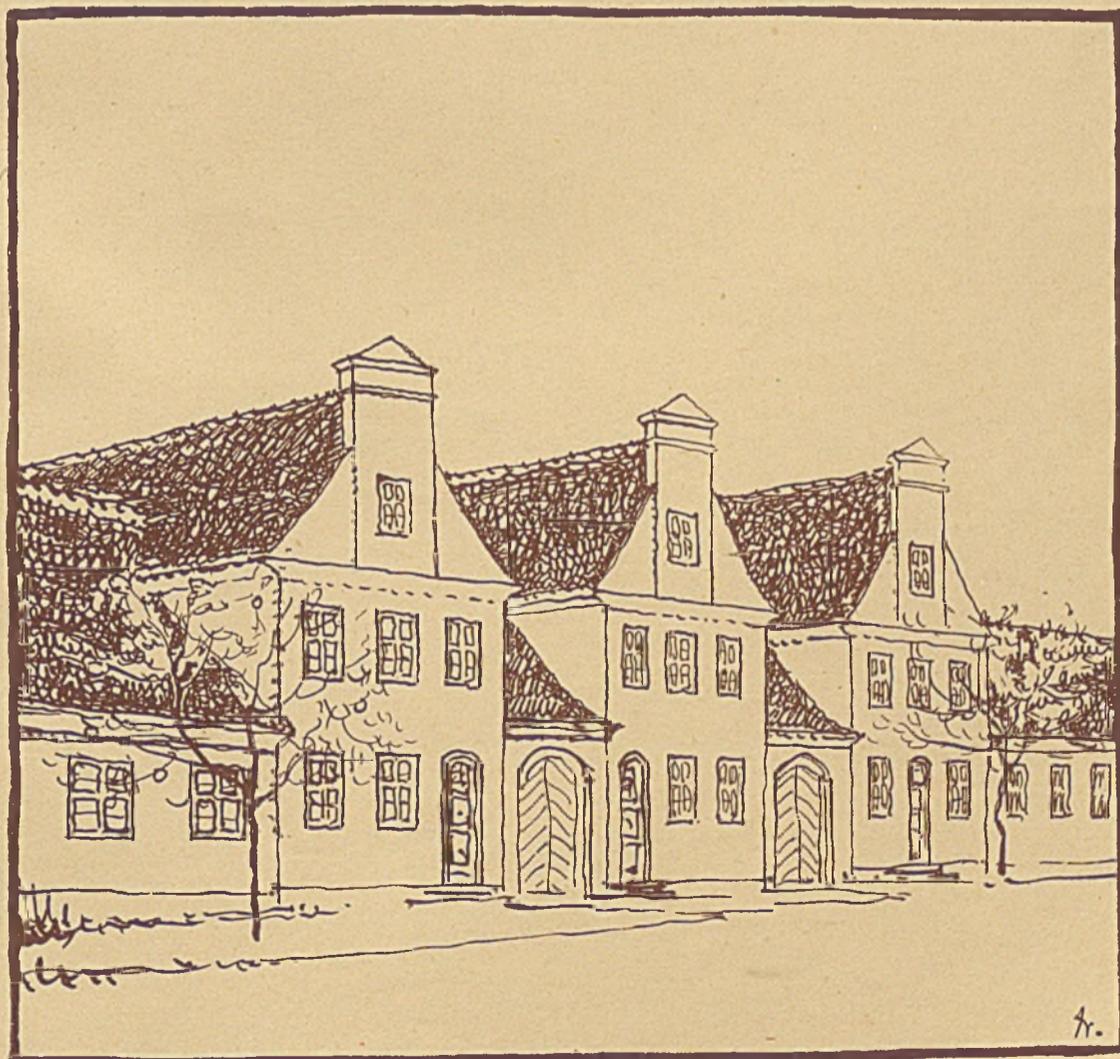
STRASSENEINBLICK



HÄUSER AM ALTEN FRIEDHOF

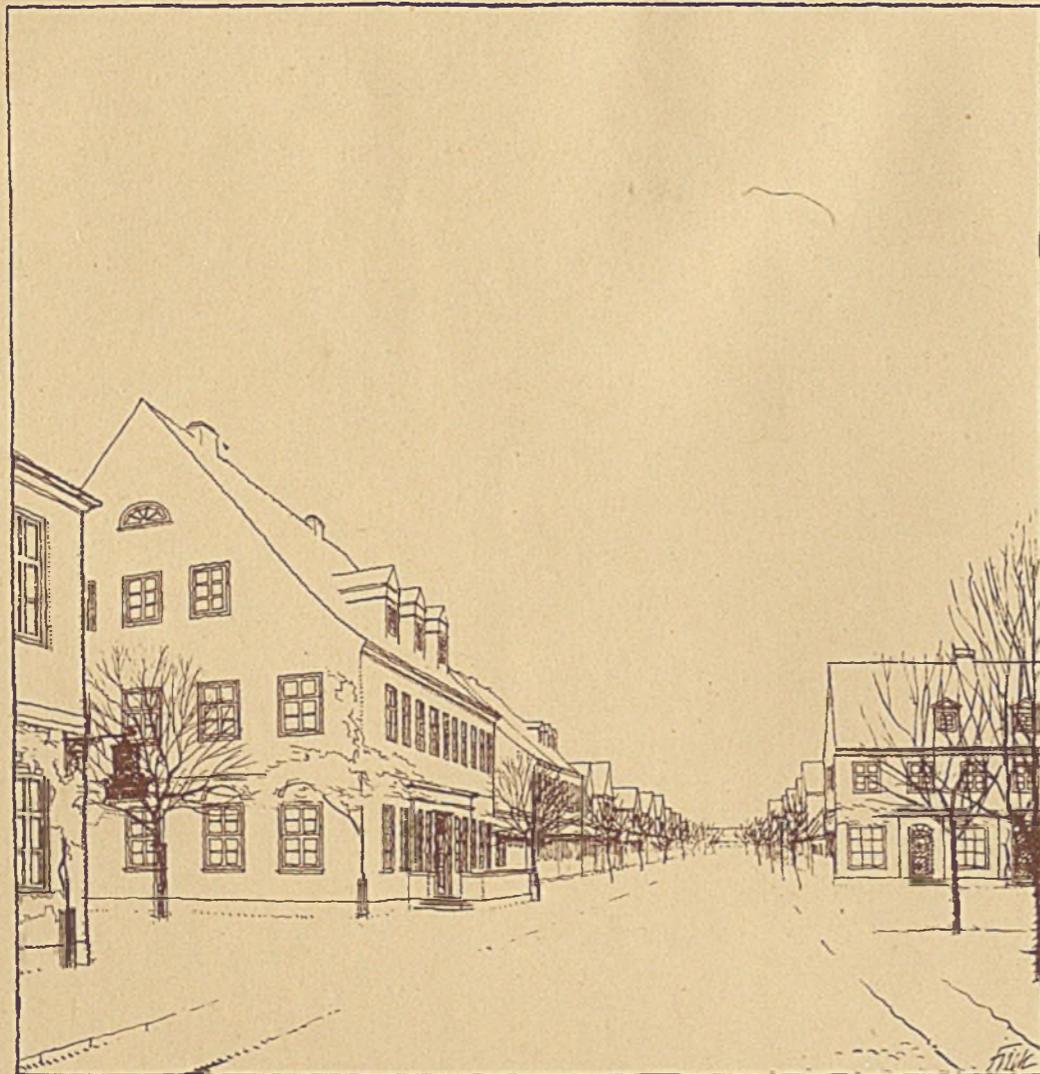


POLNISCHE STRASSE

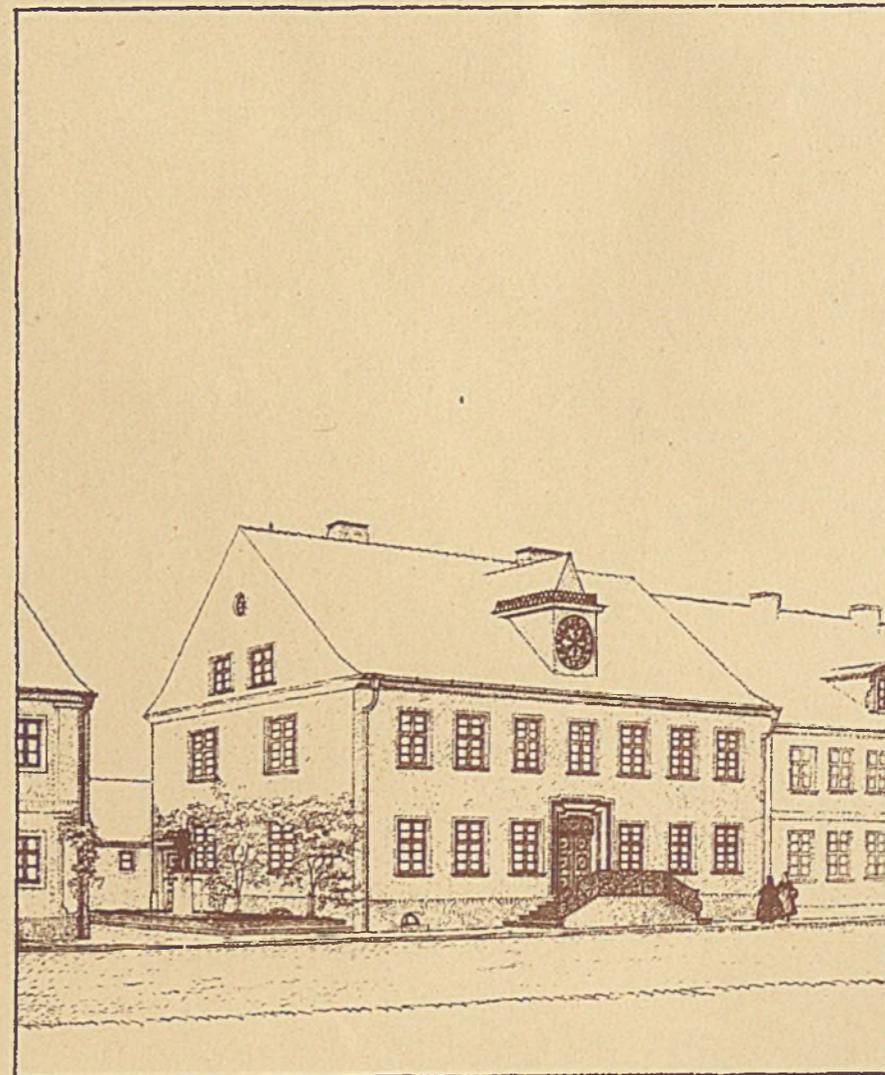


GIEBELHAUSER IN DER AUGSTUPONERSTRASSE

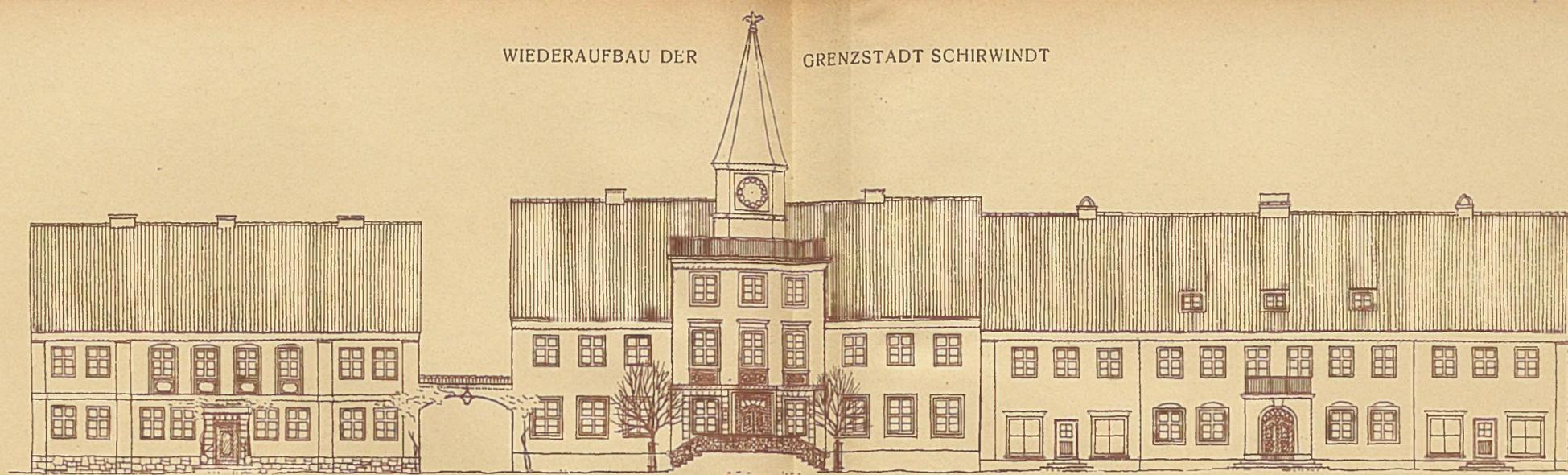
WIEDERAUFBAU DER GRENZSTADT SCHIRWINDT



BLICK IN DIE GERICHTSSTRASSE VOM MARKTPLATZ AUS



RATHAUS



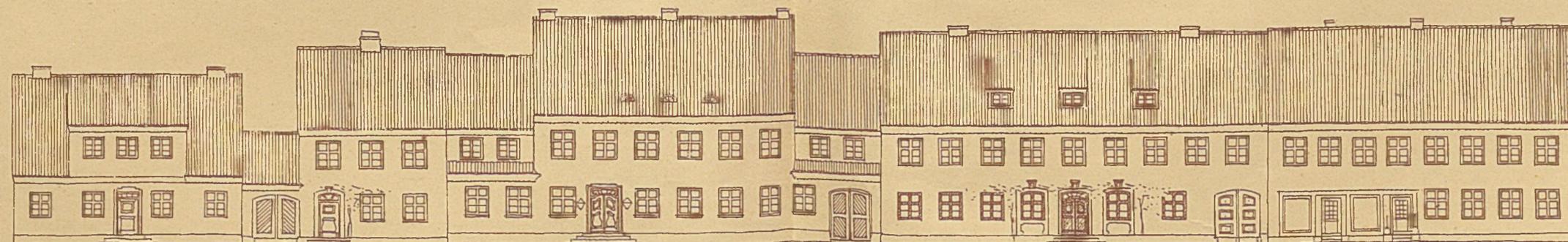
ÖSTLICHE MARKTPLATZWAND (RECHTE SEITE)
MIT RATHAUS (URSPRÜNGLICHE FASSUNG)



HÄUSER IN DER AUGSTUPONERSTRASSE



GERICHTSSTRASSE MIT GASTHAUS AM MARKT

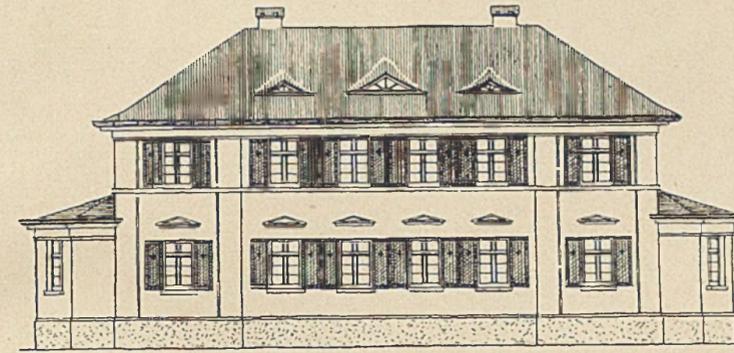
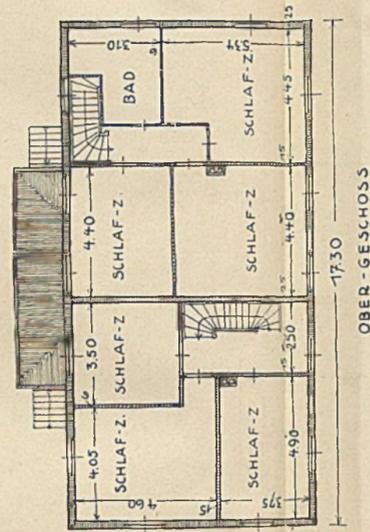


ÖSTLICHE MARKTPLATZWAND (LINKE SEITE) MIT POSTAMT

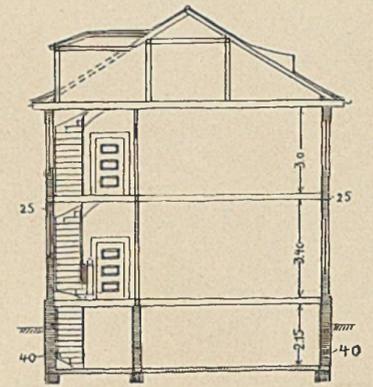


WOHNHAUS IN PFORZHEIM-DILLWEISSENSTEIN

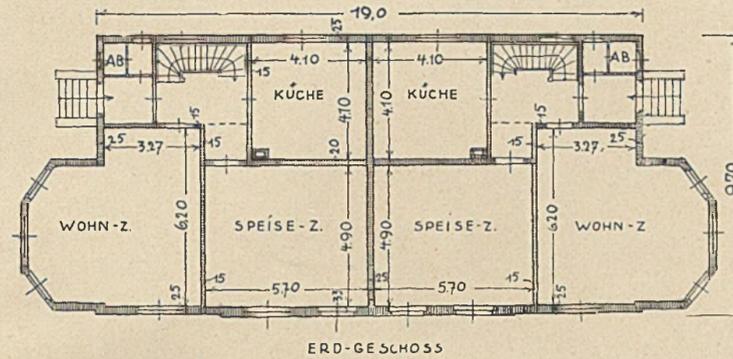
NEUE BAUWEISEN
(SYSTEM BENZINGER)



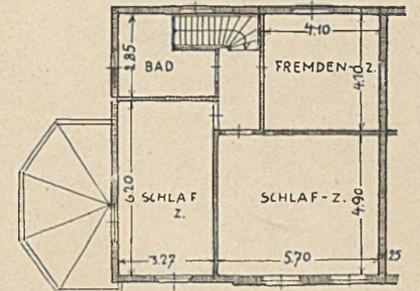
ANSICHT
BEAMTEN-DOPPEL-WOHNHAUS IN BADEN-BADEN



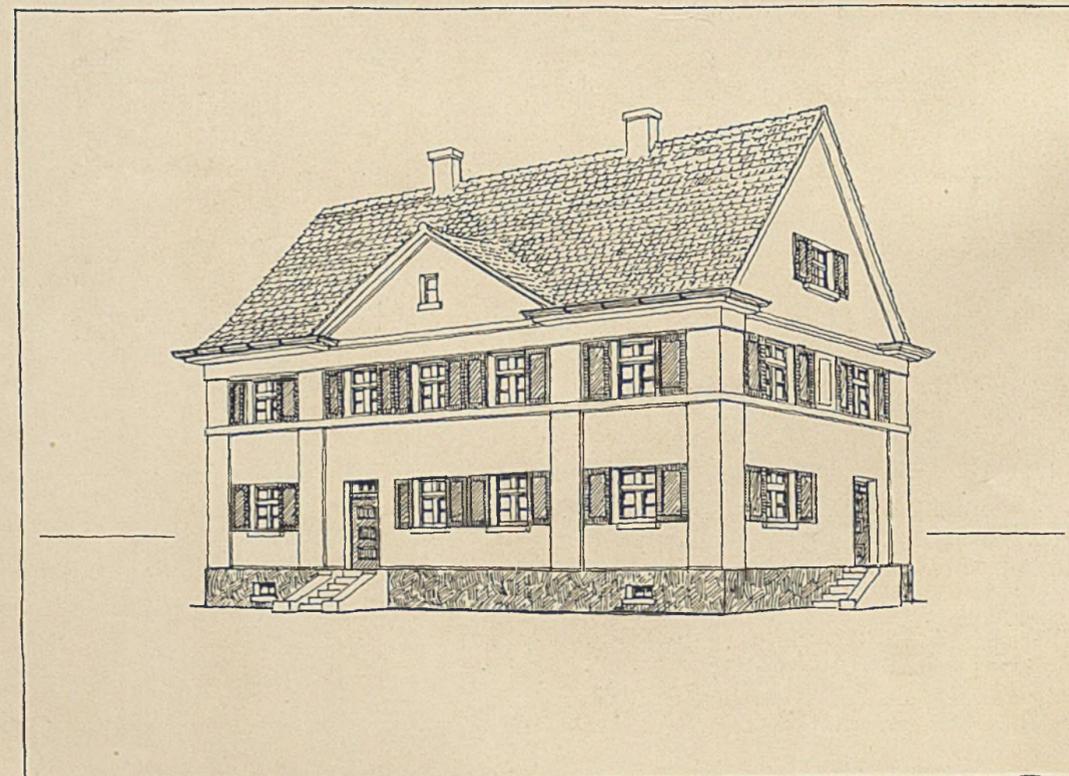
SCHNITT



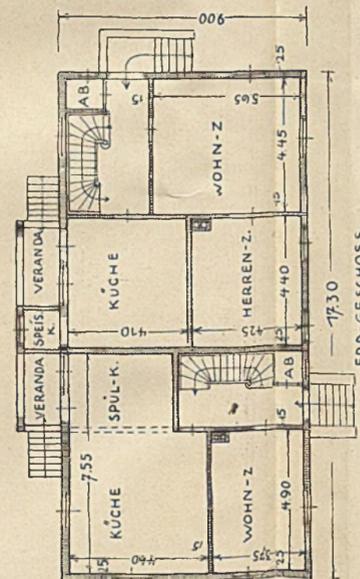
ERD-GESCHOSS



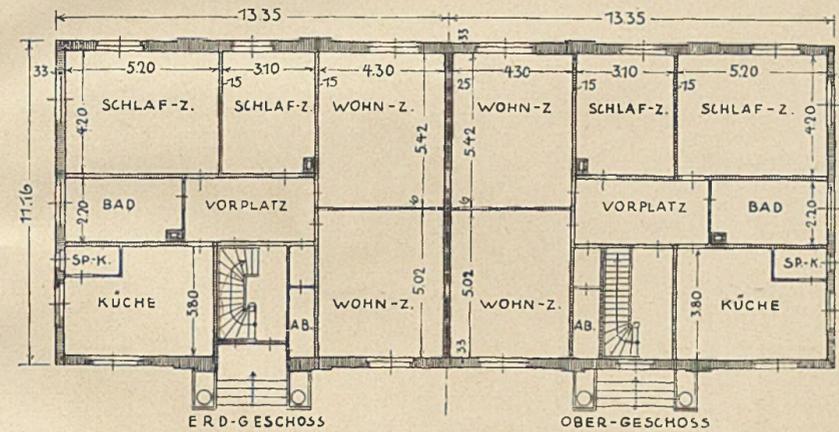
OBER-GESCHOSS



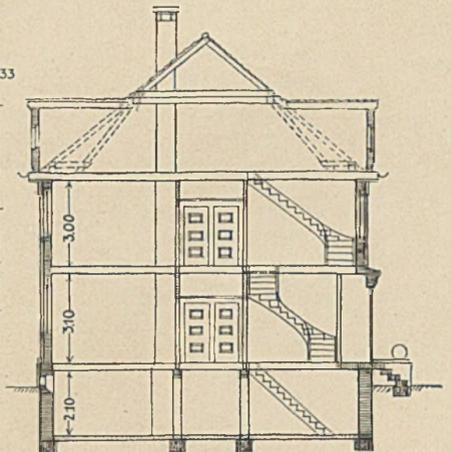
BEAMTEN-DOPPEL-WOHNHAUS IN GERNSBACH



ERD-GESCHOSS



OBER-GESCHOSS



SCHNITT



ANSICHT
ZWEIFAMILIEN-DOPPELHAUS IN OBERTSROT

ARCH. GEBR. BENZINGER